

# Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet  
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher  
Nr. 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt.

Bezugspreis: Bei der Post und den Agenten bezogen vierteljährlich 12 Mk. 45 Pf., in Monatsheften 12 Mk. 45 Pf. Anzeigenpreis: Die 5spaltige Zeile oder deren Raum 50 Pf., die Reklamezeile 1 Mk. 50 Pf. Mindestbetrag eines Auftrags 2 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei Zahlungsverzögerung ist der Rabatt hinfällig.

Nr. 41.

Altensteig, Samstag den 19. Februar.

Jahrgang 1921.

## Zur Lage.

Der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Simons kam am 13. Februar in Stuttgart eingetroffen, um auch in Süddeutschland die Richtlinien seiner Politik, die die des ganzen Reichskabinetts sind, zu dem Pariser Abkommen vom 29. Januar klarzulegen und seine bekannte Erklärung im Reichstag zu bekräftigen und zu ergänzen. Seine Worte in der großen Versammlung im Siegle-Haus waren an ganz Süddeutschland, an alle Deutsche, an den Verband, an die ganze Welt gerichtet und sie wurden überall gehört. Man schrittunsten Falls das Pariser Diktat mit all seinen Folgen Wirklichkeit werden und das ganze Land vollends über das deutsche Volk hereinbrechen, die Verantwortung wird dann der Verband zu tragen haben und er mag sich den Kopf zerbrechen, wie er zu der geforderten unsinnigen Entschädigung kommt; wir werden nichts unterschreiben, was die Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes übersteigt. — Dieses Programm fand in Deutschland einen so kräftigen Widerhall der Zustimmung, daß die deutschen Unterhändler zu der Konferenz am 1. März in dem Vertrauen reisen können, daß das ganze deutsche Volk hinter ihnen steht.

Auf dieses Vertrauen gestützt, bekannte sich Dr. Simons zu einem Optimismus, einer frohen Zuversicht, in den Grenzen, in denen die schwere Lage unseres Volks einen solchen überhaupt noch zuläßt. Um sich des Vertrauens zu vergewissern, hielt er es aber für nötig, Zweifel an der Festigkeit der Reichsregierung zu zerstreuen. Sein Optimismus wird ja gerade bekräftigt durch die Unvermutet, den Widerstand der Pariser Forderungen, die ja, wie sie auf dem Papier stehen, unüberwindlich sind, es sei denn, daß die Feinde nicht nur uns, sondern sich selbst den schwersten Schaden zufügen wollen. Die Verbündeten davon zu überzeugen und ihnen in Gegenanschlägen, die den tatsächlichen Bedürfnissen Frankreichs Rechnung zu tragen; zu beweisen, daß Deutschland bis zur Grenze seiner Leistungsfähigkeit zur Entschädigung bereit ist, darum gehen die deutschen Unterhändler nach London.

Das heißt ist, daß die Forderung von 226 Milliarden Gold-Mark neben sonstigen Geleistungen in bar französischen Ursprungs ist, während die Anebelung der deutschen Industrie englischen Gedankenkreisen entsprungen ist, mögen sich auch nachträglich Franzosen und Italiener um den Ruhm der Erfindung streiten. In erster Linie dient die 12prozentige Belastung der deutschen Ausfuhr, mag sie als Zuschlag-Steuern in Deutschland oder als Abzug von dem Warenpreis im Ausland zugunsten des Vertriebs der „Wiederherstellungskommission“ gedacht sein — in der Wirkung läuft es auf das Gleiche hinaus —, den kritischen Interessen, indem sie den deutschen Wettbewerb ersäuft. Schrieb doch schon im Jahr 1911 die Londoner „Sunday Review“: „Wenn Deutschlands Industrie und Handel vernichtet sind, so wird es niemand in England geben, der nicht um so viel reicher wäre.“ Die Rechnung stimmt nicht ganz, denn heute, nachdem das britische Ziel seit zwei Jahren schon erreicht ist, zählt man in England etwa 1100000 angemeldete Arbeitslose und über 600000 Arbeiter sind nur 4 oder 5 Stunden täglich beschäftigt. Aber der deutsche Wettbewerb wird für immer erledigt sein, wenn die geniale Erfindung der 12 Prozent-Steuer Tatsache werden sollte. Es ist übrigens interessant, zu beobachten, mit welcher Vorsicht England sich in dem belagerten Erfinderstreit im Hintergrund hält und in welcher Bescheidenheit es anderen den Ruhm oder den Haß läßt, gerade so wie damals bei der Kriegserklärung von 1914, wo die Häden doch alle in London zusammenliefen.

226 Milliarden verlangen die Franzosen, fast so viel als das ganze Volkvermögen in Deutschland betrug, als es 1914 auf der wirtschaftlichen Höhe stand. Ein deutscher Fachmann der Volkswirtschaft hat diese Summe durch eine Umrechnung in Kohlenmengen anschaulich gemacht. Wenn der Wert einer Tonne Kohle zum heutigen Preis von 20 Goldmark angenommen wird, so würden für die 226 Milliarden Goldmark 11,3 Milliarden Tonnen (zu je 20 Zentner) Steinkohlen zu kaufen sein. Bei einer Jahresförderung wie im Jahr 1920 brauchte man rund 87 Jahre dazu, um diese Menge ans Tageslicht zu bringen und um sie fortzuschaffen, müßte man 750 Millionen Eisenbahnwagen, also einen

Offenbahnzug von 7 1/2 Millionen Kilometer haben oder 19 Tage, die je von der Erde bis zum Mond reichten.

Rumänien hat jedoch eine Entschädigung von 25 Milliarden Goldmark bei der Wiederherstellungskommission geltend gemacht, die eigentlich England bezahlen müßte, denn die rumänischen Erdölquellen, Bergwerke, Fabriken usw. sind seinerzeit vor dem Einmarsch der deutschen Truppen von englischen Offizieren und Ingenieuren zerstört worden, wie die Hauptstädte in Belgien und Frankreich bekanntlich durch die planlosen Trommelfeuer der englischen und französischen Artillerie angegriffen wurden. Wahrscheinlich werden noch andere „Anmeldungen“ nachfolgen. Aber läßt man diese auch zunächst außer Betracht, so geht aus dem angeführten Beispiel schon klar hervor, wie funktlos die französische Forderung und wie gefährlich die englische ist. Die eine möchte Dr. Simons wesentlich herabgesetzt, die andere ganz gestrichen wissen.

Nebenbei mag bemerkt sein, daß den Franzosen bei der Auffstellung ihrer Entschädigungsforderung ein arger Betrug nachgewiesen worden ist. Die Entschädigungskommissionen haben die zerstörten Häuser des Kampfgebietes um etwa das Zwölfwache zu hoch veranschlagt; die ehrenwerten Herren wurden nämlich für ihre Tätigkeit in der Weise entlohnt, daß sie von der Entschädigungssumme gewisse Prozente erhielten. Das war natürlich eine mehr oder weniger stillschweigende Aufforderung der französischen Regierung, den Schaden möglichst hoch zu nehmen. Und die Entschädigungskommissionäre haben sich gewissenhaft daran gehalten und sind Millionäre geworden. Aus solchen Kränzen, die sich natürlich nicht auf die Häuser beschränken, ist die wahnsinnige Uebertreibung der Entschädigung leicht zu erklären. Aber obwohl, wie gesagt, der Betrag festgesetzt ist, geht man mit den Forderungen nicht herunter.

Mit Vorgeb können wir nicht dienen, da wir außer unseren Papiergeldern keines haben. Neben den Kohlen und etwa dem Kali bleibt nur unsere Arbeit, nachdem die Feinde uns Vermögenswerte an Auslandbeiz, Brotkrumen, Kolonien, Schiffen, Waffen usw. mit etwa 250 Milliarden bereits genommen haben. Dr. Simons greift nun einen Plan von Hugo Stinnes auf, daß die Industriellen aller beteiligten Länder sich über eine Art von Kartellvereinbarung und Parteilierung der Industrien einigen, d. h. über die Zuerweisung von Rohstoffen und zu leistender Arbeit, über die Verteilung der Fertigungsfaktoren und des Arbeitsgewinns in der Weise, daß Deutschland eine starke Arbeitsbeschäftigung zufällt, ohne daß die andern zu sehr geschädigt werden. Gewiß eine nicht leicht zu lösende Frage, die aber nach der Ueberzeugung Dr. Simons gegenüber den Pariser Forderungen immer noch den Vorzug hat, nicht phantastisch, sondern praktisch durchführbar zu sein.

Die optimistischen Hoffnungen des Reichsministers, die er in Stuttgart bei aller Vorsicht doch durchblicken ließ, scheinen nun aber infolge der schroffen Ablehnung seiner Entschädiger Rede durch die Verbandspresse, besonders die Pariser Blätter, inzwischen stark herabgemindert worden zu sein. Man hat dem französischen Spießbürger vorgebetet: Der Hohn wird alles bezahlen. Wird er das? Kann er das? Im französischen Volk steigen jetzt doch langsam Zweifel auf. Die eigentlichen Macher der Politik wissen natürlich ganz gut, daß 6 Milliarden Goldmark jährlich aus Deutschland nicht herauszupressen sind. Deshalb wird aber Briand in London sich doch nicht mit einem Weniger begnügen — er lieh es sich doch in der Abgeordnetenkammer behaupten, daß es dann mit seiner Ministerherrlichkeit vorbei wäre. Darum wird er dem französischen Volk statt der extrudierten Milliarden als Reizepräsident die „Sanktionen“, die Eroberung der Rheinlande einschließlich der „industriellen Großstädte“, die Baden und Süddeutschland mit Kohlen versorgt, herbringen wollen. Der ehrliche französische Bürger wird in der Freude über den neuen Ruhmesglanz der großen Republik eine Zeitlang den verprochenen Goldregen vergessen und die Herren Poincaré, Hoch, Lefevre, Tardieu und die hinter ihnen stehenden „Finanzgruppen“ werden zufrieden sein. Wenn Briand in London nachgeben würde — so wird einem englischen Blatt aus Paris geschrieben —, dann wäre er rasch durch Herrn Poincaré erledigt und der würde nicht zögern, die französischen Forderungen in Deutschland mit dem Bajonett einzutreiben. Es ist aber wohl keine Gefahr, daß Briand „nachgibt“. In aller Vorsicht hat

der Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten den Herrn Poincaré, trotzdem er weder in London noch in Washington gut angekommen ist, zu seinem Vorhaben gewählt und ihn damit gewissermaßen zum Botschafter über Briand gesetzt. Poincaré ist derjenige, der — obgleich er vielleicht mehr Dreck am Stecken hat als irgend einer — immer am lautesten von der Schuld Deutschlands am Krieg redet und auf dieser Lage seine Pläne des Hasses und der Rache — und der Prüfnacht aufbaut.

Der Widerhall aus der feindlichen Presse und das Wiederauftreten Poincarés im Vordergrund der politischen Bühne scheinen die Erwartungen Dr. Simons stark herabgemindert zu haben. In einer Rede in Paris am 16. Februar sagte er: „Ich sehe der Londoner Konferenz mit wenig Optimismus entgegen“. Einige Hoffnung setzt er dagegen wohl noch auf einen Schiedsspruch Amerikas. In der Tat möchte man geneigt sein, einige Vorgänge im politischen Amerika als nicht ungünstig für uns zu deuten. So hat der Senator France eine Entschädigung beantragt, gegen die Besteuerung der deutschen Ausfuhr im amerikanischen Interesse Widerspruch zu erheben, das Eigentumsrecht Deutschlands auf seine Kolonien in Afrika anzuerkennen — diese sind bekanntlich zwischen England, Frankreich und Belgien aufgeteilt worden; — Deutschland eine Anleihe zu gewähren gegen das Verrecht Amerikas, die afrikanischen Kolonien um 5 Milliarden Dollars zu erwerben; endlich soll Deutschland wieder in den Besitz seiner Kolben kommen, die von England und Japan weggenommen worden sind. Schade nur, daß der Antrag keine Aussicht hat, angenommen zu werden, aber bedeutungslos ist er doch nicht, weil er ein Gradmesser ist für die Spannung, die derzeit zwischen England und Amerika besteht wegen der beiderseitigen Seerüstungen und der zweideutigen Politik Englands, das mit Japan teufelrechtlich und sich zugleich als den Freund Amerikas aufspielen möchte. Ferner wurde in Newport eine Finanzgesellschaft mit 100 Millionen Dollar Kapital gegründet, die Mittelamerika, vor allem Deutschland Kredit zur Bewahrung von Lebensmitteln und Rohstoffen geben will, vermutlich gegen Verpfändung gewisser Reichsbesitztümer wie der Eisenbahnen oder der Post, oder fiskalischer Eruben und dergl. Dieser Kredit wäre aber mit der 12prozentigen Ausfuhrsteuer und den Pariser „Sanktionen“, worunter das Verbot von ausländischen Anleihen ohne Genehmigung der Wiederherstellungskommission fällt, schwer vereinbar. Es ergäben sich also auch hier Reibungsflächen zwischen den Verbands- und den amerikanischen Interessen, deren Tragweite noch nicht zu übersehen ist.

Der deutschen Abordnung wird in London nichts anderes übrig bleiben, als abzulehnen, und die Reichsregierung wird abwarten, was die Feinde tun werden. Sie können „die Sanktionen spielen lassen“, dann mögen sie aber auch sehen, wie sie ihre Zahlungen erhalten. Jedensfalls werden sie dieselben, wie bereits an dieser Stelle ausgesprochen wurde, nicht möglich machen können; kein Neutraler wird auch nur einen Pfennig auf die Gütscheine geben, wenn das Abkommen von Deutschland nicht unterzeichnet ist. Die Stellung der Reichsregierung wird aber umso fester sein, je sicherer sie sich von der geschlossenen Einmütigkeit des ganzen Volkes getragen weiß. Und daran soll es in dieser ersten Stunde nicht fehlen. Welcher Parteirichtung man auch zugehört mag: in dieser Sache, wo es um Ehre und Existenz geht, gibt es nur noch eine Partei, die des Vaterlands. Mit Genehmigung kann man daher auch feststellen, daß die Krise, die sich aus der Spannung zwischen der Reichsregierung und Bayern zu entwickeln drohte, durch die lokale Anerkennung der verfassungsmäßigen Verantwortlichkeit des Reichs seitens Bayerns als behoben betrachtet werden kann.

## Neues vom Tage.

### Die Postgebühren.

Berlin, 18. Febr. Im Reichstag wurde gestern die Vorlage über die Erhöhung der Postgebühren beraten, die von dem Fehlbetrag von 4 Milliarden etwa die Hälfte einbringen sollen. Es wurde ausgeführt, daß eine Verminderung des restlichen Fehlbetrags nur zu erwarten sei, wenn bei der Post wie-







**Erziehungen.** An der russisch-polnischen Grenze wurde ein Händler aus Rumänien verhaftet, der im Begriff war, 50 deutsche Flugzeuge, Geschütze, Maschinengewehre, Scheren, Fernrohre, Militärmaschinen, Säbte usw. im Wert von vielen Millionen über die polnische Grenze zu verschleusen. Bei anderen Schleibern wurden 13 Maschinengewehre beschlagnahmt. In Frankfurt a. M. wurde der Kaufmann M. K. K. wegen Verschlebung großer Mengen Chemikalien, Heilmittel, Kunstdünger usw. ins Ausland verhaftet. Die Untersuchung ergab, daß ein großer Kreis in die Angelegenheit verwickelt ist, darunter der österreichische Konsul P. L. S. in Wien. Die Ausfuhr wurde mit gefälschten Ausfuhrscheinen bemerkt. Im Hamburger Hafen konnten noch große Vorräte vor der Verschlebung beschlagnahmt werden.

**Der Fisch und seine Züchtung** ist die Ursache für das wirtschaftliche Aufblühen der kleinen zu Kanada gehörenden Prinz-Edward-Insel. Dieses Gebiet, dessen Bewohner früher dürtig ihr Leben fristeten, ist nun, was das auf den Kopf der Bevölkerung entfallende Vermögen anbetrifft, die reichste kanadische Provinz, und es dankt diesen Wohlstand in erster Linie den Tiefseefischen, die die Londoner Fischehändler für die hier heimischen seltenen Arten des Blauschies- und Silberfisches zählen. Im Jahr 1910 brachte ein einzelner Händler, der jetzt geachtet Charles Dalton, neuschwedisches 25 Fische für den Prinz-Edward-Insel auf eine Londoner Versteigerung, wo sie durchschnittlich Preise von 280 Pfund für das Stück erzielten. Der höchste Preis war 540 Pfund; bald aber brachte ein anderer schöner Fels die Summe von 600 Pfund. Während des Kriegs war die Nachfrage nach dem Fische beschränkt. Aber im letzten Jahr haben sich die Käufer aus allen Ländern, selbst aus Österreich und Ungarn, in großen Mengen eingestellt, um den europäischen Kriegsgewinnern das Nützliche an Fischwerk Meien zu könnnen. Die benachbarten Amerikaner bemühen sich besonders um Zuchtlinge, um diese gewinnbringende Industrie bei sich einzuführen und die japanische Regierung hat kürzlich eine Abmachung mit der Insel geschloßen, um eine Anzahl von Zuchtpaaren für die Verpflanzung nach Japan zu erwerben. Für ein Zuchtpaar werden 20 bis 700 Pfund um mehr angelegt. Vor dem Krieg wurden allerdings für ein einzelnes Paar bis zu 7000 Pfund bezahlt. Die Fische sind nur einmal im Jahr und zwar 2-7 Junge. Die kleinen Fische werden in den Farmen nicht selten Hauskaten anvertraut, die ihre Stellung als Pflegelinge in der besten Weise um jede Abneigung gegen die fremde Brut ausführen. Solche jungen Silberfische werden im Haus als Spielgefährten der Kinder gehalten und sie sind sehr zutraulich. Die Fische werden meistens im Monat April geboren, im Dezember hat ihr Fell seine höchste Schönheit erreicht. Es gibt gegenwärtig mehr als 20 Fischfarmen auf der Prinz-Edward-Insel und manche dieser Farmen haben mehr als 30 Tiere.

**Der Einfluß des Wetters auf Krankheiten.** „Das Wetter ändert sich; ich spüre an meiner Kehle!“ So hört man wohl häufig sagen, und ebenso wollen Rhinmatiker aus dem Nüstretier ihres Lebens auf den Umschlag der Witterung schließen. Dies aus der Erfahrung Hammenben Beobachtungen enthalten einer zweifellos richtigen Wahrheit, ohne daß freilich bisher die Forschung ein Gesicht für den Zusammenhang zwischen Wetter und Krankheit gefunden hat. Einen interessanten Beitrag zu dieser Frage liefert auf Grund von Beobachtungen an sich selbst G. K. K. in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“. Die Erscheinung, die in der Wissenschaft als „Wetterfieber“ oder „Syndrom“ bezeichnet wird, ist schon mehrfach untersucht worden. So hat man festgestellt, daß sich bei niedrigem Barometerdruck Blutungen zeigen. So man wurde beobachtet, daß auf niedrigem Barometerdruck hoher Anstieg des Typhus stattfindet. Ebenso besteht ein Zusammenhang der epileptischen Anfälle mit dem Luftdruck; dieselben nehmen bei den Kranken an Häufigkeit zu, wenn die Schwankungen des Luftdrucks zunehmen. Man hat angenommen, daß sich infolge des hohen Barometerdrucks mehr Keime in der Luft erhalten und dadurch die Ausbreitungsgeschwindigkeit vergrößert wird. K. K. hat nun bei seinem eigenen Fieber eine genaue Beobachtung des Barometer- und Thermometerstands vorgenommen und erkannt, daß gewisse Wetterveränderungen auf die Häufigkeit der Fiebererkrankung von Einfluß sind. Es stellte sich heraus, daß die Veränderungen sich mit steigendem Barometerdruck häufiger zeigen als bei gleichmäßigem Wetterstand oder fallendem Barometerdruck. In welcher Weise dieser Einfluß wirkt, ist nicht ganz klar, sagt der Verfasser. Vielleicht wird die Veränderung reizend auf die Gefäße, so daß diese zur Erweiterung angezogen werden. Wenn die Herzje häufiger das Aufsteigen von Schweißanfällen bei Narben, Blutungen der Lungenkrankheiten usw. bei Beobachtungen und Vergleichen des Barometerstands kontrollieren würden, könnte vielleicht irgend ein Gesetz festgestellt werden.

**Eden darum.** Erster Student: „Du, Berger, warum nicht du denn deinen Roffer zu...“  
Zweiter Student: „Eden darum; denn wenn meine Roffen das wüßte, würde sie mich lieber heute als morgen auf die Straße jeben!“

**Ordensniederlassungen in Deutschland.** Seit Erlass der Weimarer Verfassung, die den kath. Orden und Genossenschaften volle Freiheit gewährt, haben besonders die männlichen Ordensniederlassungen eine beträchtliche Zunahme erfahren; sie haben sich gegenüber dem Jahr 1910 um 46 mit 480 Mitgliedern vermehrt. In diesem Zuwachs sind zumal nach dem Fall des Zehntenjahres (1917) die in Deutschland wieder zugelassenen Jesuiten und Lazaristen beteiligt. Die Jesuiten haben seitdem 12 Niederlassungen mit 118 Mitgliedern errichtet. Die Lazaristen haben ihre Tätigkeit in Deutschland in 5 Niederlassungen mit 85 Mitgliedern aufgenommen. Von den neu zugewanderten weiblichen Orden sind die „Dames du Sacre Coeur“ zu erwähnen, die in Bruel a. Rh. eine Erziehungsanstalt mit 25 Ordensfrauen eröffnet haben. Im ganzen sind in Deutschland 32 männliche und 53 weibliche religiöse Genossenschaften und Orden vertreten. Sie vertellen sich auf 6112 Niederlassungen mit 67 801 Mitgliedern; Preußen allein hat 2906 Niederlassungen mit 37 000 Mitgliedern.

**Ein Reiseeindruck.**  
ep. Als ich kürzlich ein paar Tage in der deutschen Schweiz zubrachte, hat sich mir ein Eindruck aufgedrängt, den ich nicht für mich behalten möchte. Wie viel freundlicher und dienstbereiter sind dort die Leute im öffentlichen Verkehr, wie viel froher stehen sie an ihrer Arbeit! Man hilft sich ganz selbstverständlich mit dem Gepäck, man bekommt freundliche Antwort auf allerlei Fragen, die ein Fremder hat, man wird mit aller Aufmerksamkeit und Freude bedient, kurz man hat das Gefühl: hier sind die Menschen auf der Welt, um sich gegenseitig zu helfen, während man diesseits der Grenze gleich wieder den Eindruck bekommt: einer ist dem anderen im Weg. Es ist kein Wunder, daß Sorge und Not, der Kleinkrieg um die täglichen Bedürfnisse bei uns auf dem Menschen lastet und auch dem öffentlichen Leben in Verdrossenheit, Verstimmung und Rücksichtslosigkeit seinen Stempel aufdrückt — aber muß es so sein? Ist das Leben nicht schwer genug, auch ohne daß wir es uns durch Mißmut, Ungefälligkeit und Gleichgültigkeit noch schwerer machen? Wie wäre's, wenn wir an der liebesschwärzigen Nachbarn wieder gewahrt würden, was uns so ganz allmählich abhanden gekommen ist, und nach solcher Lebenskunst im Kleinen wieder zu traden anfangen.

**Öffentlicher Sprengsaal.**  
Für Erläuterungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion die redaktionelle Verantwortung.  
**Erwiderung an Friedrich Schabbe.**  
Ich habe im Krieg in äußerst langer Frontdienstzeit meine Pflichten gegen Volk und Staat voll und erfüllt und nichts davon geerbt als Untergrabung meiner Gesundheit. Ich meine, es wäre für Sie, als Kriegsgewinnler, eine Rufe nach London zum Zweck der Vereinfachungen doch zweifellos angebracht.  
D in Nr. 132.

**Letzte Nachrichten.**  
W. W. Frankfurt/Main, 19. Febr. In einer deutschen nationalen Versammlung, in der Staatsminister a. D. Helfferich vor etwa 4000 Personen sprach, kam es gestern zu kühnen Auseinandersetzungen mit etwa 100 Kommunisten, die vor Versammlungsbeginn mit Gewalt in den Saal eingedrungen waren und hierbei einen Mann erheblich verletzten. Die Rede Helfferichs wurde fortwährend durch Zurufe der Einringler unterbrochen. Als schließlich ein Kommunist einen Studenten mit einem Schlagstock auf einen anderen leicht verletzten, wurden die Rufe der Versammlung einkhnern hinausgeprägt. Ein großes Schuttpolizeiaufgebot sperrte den Zoologischen Garten ab, wo die Versammlung stattfand, und jagte die Rotführer auseinander. Nachdem die Ruhe in der Versammlung wieder hergestellt war, teilte Helfferich u. a. mit, daß die Deutsche Nationale Volkspartei bereit sei, auch mit den Sozialdemokraten in eine Regierung einzutreten, wenn man die Gewähr dafür habe, daß man in London unter allen Umständen fest bleiben werde.

W. W. Berlin, 18. Febr. Der Sachverständigenausschuß zur Vorbereitung der Londoner Konferenz hat heute Vormittag und Nachmittag getagt und die mit den Pariser Beschlüssen zusammenhängenden Fragen nach finanziellen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten geprüft, sowie die Förderung über die der Regierung zu unterbreitenden Gutachten für die Gegenvorschläge in den Grundzügen begonnen. Die Beratungen, die streng vertraulich sind, werden morgen fortgesetzt werden.

W. W. London, 18. Febr. Im Laufe der Unterhausdebatte über die Resolutionen erklärte Lloyd George, er werde sein Möglichstes tun, um aus Deutschland den letzten Pfennig, den es noch an Löwe, herauszuholen.

W. W. Berlin, 19. Febr. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Kiel meldet, kam es gestern in einer Wählerversammlung der Deutsch Nationalen zu schweren Ausschreitungen. Der Führer einer U. S. radikalen Gruppe warf einen Stuhl gegen den Vorstandstisch und gab damit das Zeichen zu einem heftigen Stuhlbombardement. Mehrere Personen wurden verletzt. Die Polizei räumte schließlich den Saal.

W. W. Berlin, 18. Febr. Auf der letzten Station seiner Sächsischlandreise traf Reichsminister Dr. Simons heute Vormittag hier ein, um der hiesigen Regierung einen Besuch abzustatten. In der Sitzung des Gesamtministeriums begrüßte Staatspräsident Ulrich den Gast und versicherte unter besonderer Betonung der gegenwärtigen außenpolitischen Lage des Reichs, daß die hiesige Regierung und das hiesische Land an der Einheit des Reichs nicht rütteln lassen werden. Obwohl Hessen bei den drohenden Sanktionen den ersten Stoß auszuhalten haben werde, stehe es fest hinter den Entschloßenheiten der Reichsregierung. — Der Reichsminister gab seiner Genugtuung über den freundlichen Empfang Ausdruck und betonte in seiner Erwiderung, im Falle daß die Londoner Konferenz ergebnislos verlaufen sollte, könnten die Sanktionen nicht ohne weiteres zur Anwendung gelangen, denn nach dem Friedensvertrag habe zunächst die Reparationskommission das Wort. Erst wenn Deutschland sich alsdann weigern müße, die Auflage der Reparationskommission zu erfüllen, könnten nach dem Friedensvertrag die Sanktionen eintreten.

W. W. Weihen, 18. Febr. Wie die „Obersächsische Zeitung“ aus Gindenburg meldet, ist die Gemeinde Dölschowitz seit Dienstag Nachmittag von französischen Truppen besetzt. 50 Mann unter Führung eines Oberleutnants sind eingesetzt, um bei eventuellen Zwischenfällen sofort eingreifen zu können.

W. W. Berlin, 19. Febr. Die Blätter veröffentlichen einen Auszug aus einer Denkschrift der Reichsgetreidestelle, die der auf den 21. d. M. festgesetzten Konferenz der Ernährungsmittel der Länder in München unterbreitet werden soll. Es wird darin die vollständige Freigabe des Getreideverkehrs abgelehnt, da hierdurch bald der Inlandspreis die Höhe des Weltmarktpreises erreichen, vielleicht noch übersteigen würde. Es wird dann weiter das Anlagensystem empfohlen wegen des Zwangs auf den Landwirt, die Antialität seines Betriebes in hohen Fixkosten zu suchen. Ein Abbau des Zwangswirtschaftsapparats wird in der Richtung als möglich bezeichnet, daß der zentralistische Mähdreher der Reichsgetreidestelle aufgehoben und von der bisherigen Landwirtschaft zur Kö. Wirtschaft übergegangen wird. Bezüglich der Erfassung und der Überwachung wird in der Organisation der Reichsgetreidestelle im laufenden Wirtschaftsjahr eine feste Dezentralisation festgelegt.

Hierzu eine Beilage.  
Druck und der Verlag W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.  
Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Kauf.

**Unsere Zeitung bestellen!**

**Bezirksarbeitsamt**  
(für die Oberamtsbezirke Calw und Nagold.)  
Leberstraße 161. Fernsprecher Nr. 109.

**Offene Stellen**

a) für männliche Personen	b) für weibliche Personen
1 landw. Dienstrecht (17 bis 18 Jahre alt)	mehrere Dienstmädchen für gut bürgerl. Haushalt.
1 Hausrecht (15—18 J alt f. dauernde Beschäft.)	1 Diensthilfen f. Landw.
1 Provisorienreisenden (vi. als Teilhaber)	1 Kontoristin
1 Schneider.	1 Küchenmädchen
	1 15—16jähr. Mädchen's
	Diskontobehälterin i. F. - b. b. i. f.

**Offene Lehrstellen**

für 1 Bäckerlehrling	} Eintritt auf Frühjahr.
1 Bild- und Steinhaulerlehrling	
1 Feilnhaulerlehrling	
1 Kammacherlehrling	
1 Kaufm. Lehrling	
2 Reitenmacherlehrlinge	
1 Küferlehrling	
2 Malerlehrling	
2 Schmeibehrling	
1 Wagnerlehrling	

Anfragen werden auch von unserer Nebenstelle Nagold, Herrenbergstraße, Fernsprecher Nr. 80, entgegen genommen.  
Calw, den 17. Febr. 1921. Verwalter Prof. F.

Arbeitgeber! Weidet den Bedarf an Arbeitskräften beim Arbeitsamt an, daselbst werden täglich arbeitswillige Leute vorstellig.

**Jagd-Verpachtung.**  
Die Gemeinde Spielberg verpachtet am 24. Febr., nachm. 2 1/2 Uhr auf dem Rathaus die Gemeindejagd auf 3 ev. 6 Jahre, wozu Liebhaber eingeladen sind.  
Das Jagdgebiet umfaßt:  
**Feldfläche 349 h, Waldfläche 135 h.**  
Der Gemeinderat.

Altensteig.  
Sämtliche  
**Garten - Sämereien**  
Eisenwaare  
sind in bekannt guter Qualität  
wieder eingetroffen bei  
**Karl Henßler sen.**  
Eisenwaarenhandlung.

**Gesangbücher**  
für Konfirmanden  
empfiehlt in solider Auswahl die  
**W. Rieker'sche Buchhdlg., Altensteig.**

**Anfertigung von Entwürfen**  
**Skizzen und Details**  
von Schlaf-, Speise- und Herren-Zimmern,  
sowie Küchen von einfachster bis reichster Art,  
ferner  
erstkl. künstl. Lichtpaus-Vervielfältigungen  
übernimmt bei billigster Berechnung  
**WILLY SCHMID, Innen-Architekt**  
Pforzheim, Zehnthofstr. 1.



**Liederkranz**  **Altensteig**

Sonntag, 20. Februar 1921, abends 7/8 Uhr  
im Gasthof zum Stern

**Familien-Abend.**

Die Mitglieder mit ihren Angehörigen  
werden hiezu freundlichst eingeladen.  
Saalöffnung: 7 Uhr.

Der Ausschuss.

**REICHSBUND**  
Ortsgruppe Altensteig und Umgebung.

Am Sonntag, 20. Febr. d. J., nachm. 2 Uhr  
im Gasthof z. Waldhorn

**Hauptversammlung.**

Tagesordnung: Rechenschafts- und Kassenbericht,  
Neuwahlen, Verschiedenes.

Vollzähliges Erscheinen erwartet der Ausschuss.

**Öffentliche Versammlung**  
der  
**Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer  
und Kriegshinterbliebenen**  
im  
**Gasthof zum Löwen Nagold**  
am Sonntag, den 20. Febr. 1921, nachm. 4 Uhr  
Referent: Kamerad Holweg aus Stuttgart

Thema:  
**Verorgungsgesetz, Lazarettverhältnisse und  
Vorgänge in Stuttgart.**

Kameraden u. Hinterbliebene  
erscheint in Massen! Mehrere  
Kriegsbeschädigte.

**Ebhausen.**

Morgen Sonntag  
**Metzelsuppe**  
wozu höflich einladet  
**Albertine Barth z. „Linde“.**

**Pfalzgrafenweiler.**

Ein Paar gute  
**Zugstiere**  
verkauft oder vertauscht gegen eine trächtige Kalbin.  
**Christian Grohmann.**

**Vierzigtausend Meter Stoffe!**

werden direkt an Private wie folgt versandt:  
Hemdenflanelle aus Qualität p. Rtr. M. 9.80  
ungebleichtes Baumwolltuch fast unverwundlich p. Rtr. M. 11.80  
Bettzeuge rot kariert aus prima Garnen p. Rtr. M. 13.70  
1 Posten Herrenhemden aus gutem Flanel p. St. M. 22.—  
Nichtgefallendes nehme gerne zurück, daher keine Rücksendung.

Verandgeschäft Jos. Witt, Weiden 305, Oberpfalz.

**Schwarzwald-Drogerie Altensteig** Tel. 41.

Das beste  
**Beifütterungsmittel**  
für alle Tiere ist  
**Universal-Futter-Kalk**  
10 Pfund Rtr. 13.50.

**Landwirtschaftlicher  
Ortsverein Altensteig.**

Bestellungen auf billige  
**Kleiemelasse**  
und circa 5 Zentner schöne  
**Wicken**  
nimmt entgegen  
**E. Silber, Mühle.**

**Altensteig.**  
**la Blaubeurer  
Dungfalk**  
in Säcken  
**Rainit**  
fein gemahlen  
empfehlen  
**Veeh & Ziegler**  
G. Schneider's Nachfolger  
Telefon Nr. 9.

**Altensteig.**  
Frisch eingetroffen:  
**Consum-Marmelade**  
1 Pfund Rtr. 3.—  
**la Marmelade**  
mit 50% Zucker  
1 Pfd. Rtr. 4.25  
vorzüg. **Apfel-Marmelade**  
aus frischen Äpfeln hergestellt  
mit Kristall-Zucker eingekocht  
1 Pfund Rtr. 4.50  
in Originalkisten à 50 Pfd.  
Inhalt  
zu ermäßigten Preisen  
bei  
**Chr. Burghard jr.**

**Ettmannsweiler.**  
30 Zentner  
**Alfereu und  
Dehnd**  
sowie  
**Läufer-  
schweine**  
verkauft  
**Bayer.**

Einen schönen, garantiert  
sprungfähigen  
  
**Farren**  
setzt dem Verkauf aus  
**Chr. Kalmbach**  
Heselfronn Tel. 93.

**Reihingen.**  
Verkaufe ein starkes  
**Einsteil-  
Rind**  
unter 2 die Wahl.  
**Braun z. „Dhfen“.**  
Circa 6 Morgen  
**Dungwiesen**  
hat zu verpachten  
**Georg Schleich**  
Zunweiler.

Für Konfirmanden o Für Frühjahr  
Schwarze r'wooll.Cheviots o Einfarbige Cheviots  
Crêpes-Mohaires o Karo-Neuheiten  
Eolienne o Blusenstreifen  
**Weisse Stickerei röcke, Untertailen, Korsetten, Handschuhe**

**Anzugstoffe** in d'blau, d'grau u. gemustert  
Kragen - Vorhemden - Einsaghemden - Hosenträger  
Kravatten - Letzte Neuheiten in Selbstbindern.

Niederste Tagespreise! Gute Qualitäten!

**Altensteig. Gustav Wucherer.**

**Altensteig.**  
**la Gerstenkaffee**  
bosn. Pflaumen  
fst. Salatöl  
per Liter Rtr. 25.—  
**la Speisezwiebel**  
**la Wasserglas**  
zu billigsten Tagespreisen  
**Garantol**  
bestes Eierkonservierungsmittel  
in 25 u d 40 Pfg. Pakets  
empfehlen aus  
frischen Sendungen  
**W. Beerli.**

**Dienst-  
mädchen**  
das bürgerlich kochen und  
Hausarbeit führen kann, gegen  
hohen Lohn zum Eintritt per  
1. März gesucht.  
**S. Rothschild**  
Karlstraße  
Ritterstr. 6.

**Altensteig.**  
Jüngerer, ordentliches  
**Mädchen**  
findet bis 1. März Stelle in  
kleinem Haushalt.  
**Frau Karl Luz**  
Rosenstr.

**Kirchliche Nachrichten.**  
Sonntag Reminiszere,  
20. Febr. Evangelischer  
Gottesdienst um 7/10 Uhr  
in der Kirche. Lieder 397  
398. Darauf gemeinsamer  
Kinder Gottesdienst 7/2 Uhr  
Christenlehre m. d. Lehrern.  
Donnerstag 8 Uhr Bibel-  
stunde im Jugendheim.

**Gemeinsch. Jugendheim.**  
Sonntag, 20. Febr., abends  
7/8 Uhr Versammlung.

**Reihingensgemeinde.**  
Sonntag, den 20. Februar  
vorm. 7/10 Uhr Predigt  
und Feier d. h. Abend-  
mahls. (Prediger Ulrich-  
Freudenstadt), vorm. 11 Uhr  
keine Sonntagsschule, nachm.  
2 Uhr Vierteljahrversam-  
mlung, abends keine Ver-  
sammlung.  
Dienstag Abendjünglings-  
verein.  
Mittwoch, abends 8 Uhr  
Gebetsversammlung.  
Kathol. Gottesdienst  
Montag, 21. Febr. 7/10 Uhr.

**Suleerol für Schweine**



Nur echt mit diesem Bild.  
Zu haben bei: **Schwarzwald-Drogerie Altensteig.**

**Fassboden-Riemen,**  
Brüstungstäfel - Bretter und sonstige  
Hobelware  
liefern wieder fortlaufend. Gutes Passen. Trockenanlagen.  
**Graf & Kohler, Säge- und Dornstetten** Tel. 1.

**Altensteig.**  
**Gemüse- u. Blumensamen**  
**Stedzwiebel und Bohnen**  
empfehlen in guter keimfähiger Ware  
**Gottfried Luz, Gärtner.**

**Altensteig.**  
Schöne  
  
**Rinder- und  
Hand-Leiter-  
Wagen**  
bestbewährten Fabrikats sind in großer Auswahl  
wieder frisch eingetroffen bei  
**Freig Bühler jr.**

**Darrweiler.**  
Ein Paar schöne 2/3 jährige  
  
**Zugstiere**  
setzt dem Verkauf aus  
**Joh. Eg. Teufel.**

**Schulbücher**  
empfehlen die  
**W. Kieker'sche Buchhandlung**  
Altensteig.

